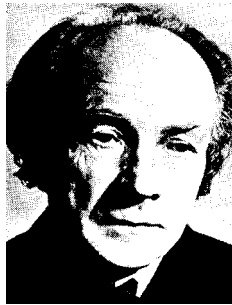




**Ernst Wiechert**

**VON DEN TREUEN BEGLEITERN**



Das stolzeste Wort, das über die Dichter gesagt worden ist, stammt von dem Unglücklichsten unter ihnen, von Hölderlin: "Was bleibt, stiften die Dichter". Es ist gleichsam ein Nachhut-Wort, weil diejenigen, die Gedichte schreiben, immer die Nachhut der Menschheit darstellen, die Nachhut gegen die Verständigen, die Zweckvollen, die tätig Erfolgreichen, und so wollen wir noch einmal die Hand heben, um sie zu grüßen. Solange wir noch einen Baum anschauen können, ohne seinen Kubikgehalt zu berechnen; eine Blume, ohne ihren Marktpreis zu schätzen oder ihre Staubgefäße zu zählen; ein Kind, ohne nach seinen Zensuren zu fragen; einen Dichter, ohne von seinen Auflagen zu wissen; einen Altar, ohne nach seiner Konfession zu fragen: solange wissen wir vom wahrhaften Sein, und solange ist uns das lyrische Gedicht dasselbe, was uns die Blüte des Baumes, das Lächeln des Kindes, die Torheit einer Blume ist. Ein Volk kann seine Könige entthronen und stärker, ja besser werden, aber ein Volk, das die Dichter des Zwecklosen enttroht und zu ihnen spricht: "Geht nun sterben, unnütz seid ihr in unsrer Welt!", kann wohl mächtiger und reicher werden, aber es hat eine Erstgeburt verkauft, und in seinem Mark ist der Totenwurm der letzten Tage.

Ernst Wiechert